

IV.

Das Recht und seine Durchführung nach K. Chr. Planck.

Von

O. L. Umfrid in Stuttgart.

Nach der im 3. Heft des achten Bands des Archivs für system. Philosophie mitgeteilten Lösung des Welträtsels scheint keine dringlichere Aufgabe für die Gegenwart vorzuliegen als die an die Spitze dieser zweiten Einsendung gestellte. Die Lösung dieser Rechtsaufgabe macht denselben Anspruch auf Allgemeingültigkeit, wie die der ersten; und da schon jene Leistung Plancks eine solche ist, der gegenüber ein vernünftiger Widerspruch unmöglich erscheint, so wird für den, der jener Anregung des ersten Versuchs Folge gegeben hat, der Weg für diesen zweiten von gesetzlich wissenschaftlicher Seite her vorbereitet sein. Das übrige ist Sache seines Gewissens, Gewissenssache eines jeden.

Das innere Wahrheitszeugnis aber für die im Testament Plancks aufgestellte Rechtsordnung besteht in seiner Grundlage: dem wahren religiösen und sittlichen Bewußtsein. Denn wenn das bisherige, vom Diessaits abgekehrte, sein höchstes Ziel im Jenseits suchende religiöse Leben eben deshalb sich unfähig erwiesen hat, das gegenwärtige diesseitige Dasein, insbesondere die menschliche Rechtsordnung mit seinem sittlichen Gehalt zu durchdringen, so ist es im Gegenteil das innerste Wesen der wahrhaften Religion, dieser Vollendung des warmen und lichten zentralen Weltanfangs, ihre Welt mit der sittlich geistigen Wärme und Klarheit des universalen Weltgesetzes und Weltziels zu erfüllen. Und wenn andererseits die vom dogmatisch christlichen Zentrum

so unverantwortlich verabsäumte peripherische Welt mit ihrem eben darum einseitig weltlichen Streben am heillosesten Widerspruch gegen das zentrale Gesetz und Ziel anlangen mußte, so ist es vielmehr das wahre religiöse und sittliche Bewußtsein, kraft dessen sich die wiedergeborene Menschheit jenem Gesetz und Ziel als dem alleinigen innersten Mittelpunkt ihres Lebens hingeben und öffnen wird. Diese Religion ist daher als die einzige nicht „Privatsache“, sondern soll und wird zur Gemeinschaft aller werden, deswegen, weil sie die aus der Natur, dem alleinigen Grund alles Gewordenen und Werdenden, weil sie die aus der Natur ihres vollendeten Ziels, des Menschen, folgende, also natürlich innere Bestimmung des Menschen ist. Denn sie beruht 1. in dem sein unsinnlich geistiges Wesen zum Selbstzweck erhebenden freien Wollen und Handeln, 2. in seiner vernünftigen Natur, kraft der er diese erste, noch bloß formelle, inhaltsleere Seite seiner Bestimmung mit dem Reichtum der wesentlichen menschlichen Aufgaben erfüllt. So ist der freie Wille als der zugleich vernünftig universelle der sittliche Wille, und sein Selbstzweck das vollendete Ziel der Weltordnung. Sein Anfang, dieses noch ganz unfreie Wirken aller Teile in das Ganze, ist so zum selbstlos sittlichen und erst dadurch wahrhaft freien Wirken, und die universelle kosmische, ursprünglich noch ganz undifferenzierte Einheit ist als sittlicher Zweck oder Mittelpunkt des Menschenlebens zu der die freieste Individualität in sich befassenden geistig universellen, vernünftigen Ordnung geworden.

In strengster Folge reihen sich hieran die drei Stufen des wahren religiösen und sittlichen Lebens. Die erste Stufe und Grundlage alles sittlichen Verhaltens und Handelns ist daher die Ergebung und Einordnung des freien Willens in die vorausgesetzte Naturordnung und die Fügungen, durch die unser Leben im Verhältnis zu den Mitlebenden bestimmt wird. Wie unmöglich und unverständlich diese sittliche Forderung dem bisherigen religiösen Bewußtsein ist, und wie dessen dogmatisch-göttliche Grundlage samt dem darauf beruhenden (von Christus zwar nicht erst geoffenbaren, sondern nur rein geistig erfaßten) Unsterblichkeitsglauben dem Menschen die Möglichkeit der Ergebung in seine Endlichkeit,

der innerlichen Überwindung des Todes raubt und als Kehrseite jenes Glaubens den impotenten Pessimismus hervorruft, in dem der „Herr der Erde“, von Gott verlassen, hoffnungslos und verzweifelt versinkt, — dies mag auch hier von der wahrhaft erlösenden Kraft des dritten „Testaments“ und Evangeliums zeugen und zur Vorbereitung dienen für die (übrigens von Christus in seiner, wenn auch idealistischen Weissagung selbst angekündigte) uns vom letzten Rest jüdischer Unnatur befreiende Versöhnung mit der von dem Gott des alten Testaments verfluchten Natur, mit unserer eigenen natürlichen, also vernünftigen Endlichkeit. — Die zweite Stufe der aus jener passiven Willensbestimmung sich erhebenden tätigen Willensrichtung umfaßt die Pflichten des Menschen gegen sich selbst, regelt die Selbstgestaltung des eigenen Wesens durch die leibliche und geistige Ausbildung der Naturanlage, sowie durch die Ergänzung dieses eigenen Wesens in der Ehe, Familie, in der bürgerlichen, staatlichen und internationalen Gemeinschaft, — Aufgaben, die nur zu nennen sind, um dem Gewissen den unseligen Widerspruch vorzuführen, in dem unser gegenwärtiges Leben diese heiligen Pflichten versäumt oder mit Füßen tritt. — Die dritte Stufe endlich mit ihren Pflichten gegen andere stellt dem Willen die Aufgabe, sich mit aller Menschenordnung und dem allgemein menschlichen Lebensinhalt zu einigen, so daß er in Erfüllung der Rechtspflicht allen äußerlichen Bedingungen entspricht, an die das wesentliche Wohl und die sittliche Bestimmung aller Mitmenschen geknüpft ist, und daß er endlich kraft der reinen Liebespflicht ohne Unterschied des Wesentlichen und Unwesentlichen, gleich der alles wärmenden und erleuchtenden Sonne, alles wahrhaft Menschliche mit selbstlosem Wohlwollen umfaßt, als seinen geistigen Selbstzweck in sich aufnimmt, hegt und fördert. Eben diese dritte Stufe aber scheidet uns vollends und definitiv von der christlichen Gegenwart. Denn es ist die unabwendbare Folge jener Transzendenz, jener ihre Heimat in einem jenseitigen Himmelreich suchenden, kometenartigen Verirrung, daß die sich selbst überlassene Welt zuletzt nun auch so ganz und gar bloß weltlich dem jetzt allherrschaften Elend des rein selbstischen Eigenerwerbs und Besitzes, all den

sinn- und naturwidrigen, den Fluch (Matth. 25, 41. 45) herausfordernden Freveln der (mit dem Privatkredit arbeitenden) Kapital- und Geldherrschaft und des inneren und äußeren Kriegszustands verfiel. Während schon auf der zweiten Stufe des religiös sittlichen Lebens den Aufgaben wahrer Selbstausbildung der rechtlose und rechtwidrige Zustand vor allem des Erziehungswesens, des Familien-, bürgerlichen und staatlichen oder gar internationalen Lebens die „kalte Teufelsfaust“ entgegengesetzt, wird ja vollends auf der dritten Stufe die Erfüllung der Rechtspflicht zur baren Unmöglichkeit und wird die noch allein übrige Betätigung der Liebespflicht, sofern sie sich an die Stelle der ersteren setzen will (vergl. S. 569 des Testaments) zur herz- und sinnlosen, sich selbst verdummenden Unwahrheit, zu der heillosen Selbsttäuschung, als ob noch so große, dem angeführten Wahrzeichen aber (Matth. 25, 45) doch nie entsprechende Opfer, welche die Wenigen von ihrem daher oder „anderswoher“ genommenen Überflusse darbieten, an dem Fluche das Geringste hindern könnten, dem die selbstisch verdorbene, bis ins Mark faule Erwerbsgesellschaft verfallen ist. Betont sei zum Schluß dieser Ausführung, daß das von unserer Zeit verleugnete Recht, eben nach Christi (wenn auch nicht auf die äußere Rechtsordnung bezogenen) Wort, das Recht für alle und jeden, ohne Ausnahme, ist.

Aus unser Hölle aber erlöst uns also nur das auf der religiösen, sittlichen Grundlage aufebaute Recht, das — zum Unterschied von der dem sittlichen Leben angehörigen innerlichen Zusammenstimmung des Willens mit den Bedingungen des allgemeinen Rechtszwecks — die gesamten äußerlichen oder erzwingbar rechtlichen Bedingungen unserer religiös-sittlichen Bestimmung schafft als universelle organische Rechts-, Gesellschafts- und Staatsordnung.

Die universelle Rechtsordnung ist gefordert. Denn es ist überall (wie schon im Anfang hervorgehoben wurde) die natürliche innere Bestimmung des Menschen, die alles Menschliche organisch schafft, es ist die universal angelegte, daher dem Zweck des Universums dienende Vernunft, der nur eine alle Menschheit umfassende Rechtsordnung genügen kann. So ergibt sich, im

Gegensatz zur atomistischen Zerfahrenheit unserer Zeit und Gesellschaft, das Berufsgesetz, das jeden zur organisch rechtlichen Arbeit im Dienst der bürgerlichen, staatlichen, internationalen Gemeinschaft verpflichtet, sowie das diese Ordnung ermöglichende, wiederum die ganze Menschheit umfassende Gesetz des ursprünglichen Grundeigentumsrechts, das jedem die unentbehrliche Grundlage für seine rechtliche, dem Ganzen organisch dienende und nur so seinen eigenen Erwerb sichernde Berufsarbeit beschafft. Arbeit und Arbeitsmittel, — damit ist alles gesagt. Aber um sittlich rechtliche Arbeit und um das Mittel hierzu handelt es sich.

Das Berufsgesetz also erhebt alle und jede bürgerliche Beschäftigung und Lebensform zu einem dem sittlich rechtlichen Gesamtzweck entsprechenden Beruf, der an die Stelle des diese Pflicht schnöd versäumenden bloßen Privaterwerbes tritt. Ausgeschlossen ist damit die von gewissenlosen volkswirtschaftlichen Sophismen gefeierte schrankenlose, sog. freie Konkurrenz und ihr menschenfeindlicher Wettkampf (in borniertester Weise sogar auf dem Gebiet der Hauptverkehrsmittel, der Eisenbahnen, oder der unentbehrlichsten Lebensmittel), ausgeschlossen die Manipulationen zur Ausbeutung der Gesellschaft, die Betrügereien, Preisschraubereien, Warenfälschungen, die Verschwörungen ganzer Erwerbsklassen etc. (über deren Zulässigkeit Regierungen wie die unsrigen erst noch ein „kontradiktorisches Verfahren“ einzuleiten für angezeigt halten); ausgeschlossen sind alle Erwerbsformen, die nicht dem sittlich-rechtlichen allgemeinen Bedürfnis dienen (von der kapitalistischen Erwerbsquelle insbesondere s. unten), sondern der bloß äußerlich materiellen Nützlichkeit, der z. B. in den Schankstuben gepflegten bloßen Genußsucht, dem sinnlich äußeren Reiz, dem Modekitzel; ausgeschlossen auch die Urproduktion und industrielle Herstellung von Genußmitteln, wie z. B. des Tabaks, die der edleren menschlichen Lebensform widersprechen. Gefordert aber ist die andauernde Vervollkommnung aller einzelnen Berufszweige, daher namentlich die Gemeinsamkeit aller Verbesserungen, Erfindungen, unbeschadet des Lohnanspruchs der Erfinder, die Weiterbildung aller, die volle Berufstüchtigkeit als Bedingung der freien Berufswahl, demgemäß aber auch eine Stellung jedes Berufsgenossen

auch in einem komplizierteren Ganzen, die ihm je nach der Bedeutung seiner Berufsarbeit die Mitübersicht und Mitordnung des Ganzen möglich macht. An letztere Forderung schließt sich die der möglichsten Veredlung namentlich auch der fabrikmäßigen Arbeitsform und ihres Maschinenbetriebs. Denn unerträglich ist in einer sittlich rechtlichen Gesellschaft die Herabwürdigung des Menschen bloß zur mechanischen Bedienung einer Maschine und die Verkümmern der geistigen Anlage im tödlichen Einerlei einer bloß materiell nützlichen äußeren Hantierung. Gerade das ist vielmehr die dankbarste Aufgabe des Erfindungsgeistes, den Arbeiter mehr und mehr vom unwürdigen Dienst einer niederen mechanischen Zweckmäßigkeit zu befreien, die Natur selbst zum dienenden Werkzeug zu machen. Erweisen muß es sich endlich, daß keine Gewerbeausstellungen und Mustersammlungen und was damit zusammenhängt, sondern daß nur das Bewußtsein der geforderten, dem sittlich rechtlichen Zweck der Gesamtheit dienenden Berufsstellung und Berufsform eines jeden ein geistig edles Kunstgewerbe und eine aus ihm entspringende würdige und wahrhaft menschliche Kunst schaffen kann. — Gewiß ist freilich die gänzliche Undurchführbarkeit solcher Forderungen auf dem unsittlichen Boden der Gegenwart. Dem gegenüber stellt Planck immer nur sachlich den Nachweis der realen inneren Notwendigkeit der Entwicklung alles Organischen, also auch des rechtlichen Organismus, wie er sich als organisch zweckmäßig mit natürlicher Konsequenz, mit Naturgewalt durchsetzen muß. Man hat sich vergeblich bemüht, die Allmacht Gottes zu beweisen; die der Natur bedarf des Beweises nicht.

Mit solch natürlicher Konsequenz also schafft sich das Berufsgesetz vor allem seine sittlich rechtlichen Organe, die Berufsgenossenschaften, ohne deren Wirken — ein Ineinanderwirken aller Teile ins Ganze ist darunter zu verstehen — ein Organismus überhaupt ganz undenkbar wäre, wie uns schon der Anfang aller Wirklichkeit in dem noch selbstlosen Wirken aller Teile ins Ganze das universelle Weltgesetz offenbart hat. Nur diese von der universal angelegten, das Weltgesetz vollendenden menschlichen Vernunft erkannte Notwendigkeit sittlich rechtlicher Ge-

meinschaft, wie sie in den die besten Kräfte vereinigenden Berufsgenossenschaften vorhanden ist, vermag das „Unmögliche“, das unserer Gesellschaft noch Unmögliche. Nur in ihr wohnt die Tüchtigkeit und die Kenntnis ihrer beruflichen Aufgabe, jener Forderung der organisch zweckmäßigen Ausbildung und Tätigkeit eines jeden. Nur in ihr kommt auch die volle Sicherheit des Erwerbs eines jeden eben zufolge genügender Ausbildung und Tätigkeitsform zum Ziel, während sie in der Vereinzelung der Kräfte, in dem Kampf der atomistisch zersplitterten Privatinteressen fort und fort gefährdet bleibt und zu nichte wird. Nur in ihr wird die sittliche Pflicht der Ausbildung aller namentlich der Jugend gegenüber gewahrt, der das (einseitig) religiöse Bewußtsein wenigstens der deutsch-christlichen Welt im Zwange der allgemeinen Schulpflicht Rechnung zu tragen bestrebt ist, um dagegen das Lehrlingswesen in gewissenlosester Weise dem bloßen freien Privatvertrage zu überantworten und die Menschheit in ihrer Blütezeit der schmachvollen Ausbeutung durch das Privatinteresse, einer sinnwidrigen Ungebundenheit und der verderblichsten Stumpfheit gegen die Pflichten des künftigen Berufs preiszugeben. Denn schon hier ist es ja, unter der Herrschaft der freien Konkurrenz ausdrücklich darauf abgesehen, aus einer Mehrzahl, die, in das erbarmungslose Getriebe des Eigenerwerbs und Eigenbesitzes hineingestoßen, demselben erliegt, das Material für eine Arbeiterschaft auszulesen, auf deren Genügsamkeit und Minderwertigkeit sich das Wohlbefinden der Stärkeren oder Glücklicheren im Kampf um das Dasein gründen und sichern lasse. Solchen Schändlichkeiten gegenüber ist es das Ziel des sittlich rechtlichen Berufsgesetzes, dem die Religion nicht „egal“, sondern die Hauptsache ist, der es (in äußerlich rechtlicher Weise) dienen will: Jedem die höchst mögliche Ausbildung zu geben, das Naturgesetz, das in seiner individuellen Entwicklung die einzelnen so mannigfaltig ausstattet, geistig zu verklären, indem es jeden nach der Art und dem Maß seiner Gaben zum vollwertigen Beruf im Dienste des Ganzen bestimmt und erzieht, jeden an der sittlichen Weihe der menschlichen Gemeinschaft in seiner beschiedenen und bescheidenen Gebühr teilnehmen läßt. Es ist also nur der Mangel des sittlichen

Bewußtseins, der Plancks Offenbarung unverständlich, die Forderungen des wahren Rechts undurchführbar macht. Verstehen will und kann ja nicht der durch unsittliche Gewöhnung geschwächte Verstand.

Das Mittel zum Zweck einer dem bisherigen Staat unverständlichen und unmöglichen Ordnung findet sich im Bereich der Berufsgenossenschaft; es ist das einzig wirklich zulängliche: die genaueste Übersicht über Produktion und Bedarf, eine Übersicht und demgemäße Einteilung der produzierenden Kräfte, die wir nur innerhalb der einzelnen, lokal, provinziell und schließlich national zusammengefaßten Arbeitsgenossenschaften, zugleich nach Maßgabe der internationalen Ordnung, herstellen können. Damit ist es in die Hand dieser Berufsorgane gelegt, der planlosen, verderblichen Konkurrenz, den ohne solche Übersicht unberechenbaren oder aber mit aller Sicherheit vorauszusehenden und dennoch unvermeidlichen Schwankungen, „Krachen“ usw. zu begegnen, all den geheimen Minen und Gegenminen durch eine gesunde Öffentlichkeit der Produktionsverhältnisse ein Ende zu machen, die gemeinschädliche Überproduktion zu verhindern, dem unredlichen und brutalen Vernichtungskrieg der Freihandel- und Schutzzoll-Praktiken ein Ziel zu setzen. Mit jener Übersicht ergibt sich in und zwischen den lokalen wie den Organen der übrigen Berufsgemeinschaft ein Verhältnis lebendigster Ineinanderwirkung. Einen höchst wichtigen Teil nehmen hieran die Organe der besonderen Landesteile, Gemeinden und Provinzen, deren Beruf es ist, die (durch Lage und sonstige Beschaffenheit) natürlich gegebenen und (durch Ansammlung von besonderen Berufsarten usw.) geschichtlich gewordenen Stammeseigentümlichkeiten zu vertreten, die also in einer besonderen Gemeinde- und Provinzialordnung zusammengefaßt sein werden. So allein ist es möglich, in dem Zusammenwirken all dieser Organe die dem lokalen und Staatsbedarf entsprechende Ordnung der quantitativen Verteilung aller Berufszweige und ihrer Glieder, zugleich unter Wahrung jener natürlichen und geschichtlichen Eigentümlichkeiten, durchzuführen und einzuhalten.

Freilich nicht von den Höhen und Spitzen der heute vom selbstischen Erwerbsgeiste beherrschten Gesellschaft aus, sondern

von unten, vom Volke selbst müßte die der Natur der Sache nach bevorstehende rechtliche Reformation ausgehen, und so bietet sich ja auch die Gelegenheit eines solchen Beginns am leichtesten innerhalb der örtlichen Verhältnisse, wo die Ordnung der Lokalgewerbe, die ja doch wahrlich für den Rechtszweck der Gemeinde da sind und ihrer rechtlichen Selbstverwaltung unterliegen, so ganz in der Hand der Bürger und der Gemeindeverwaltung läge. Also keines Angriffs auf jene Höhen und Spitzen bedürfte es; solche (vollends auf dem Wege ungerechter Gewalt eingeleitete) Unternehmungen sind ganz aussichtslos, solange die mit eigener Blindheit geschlagenen Untertanen den Forderungen der allerersten Rechtspflicht selber alle Sinne verschließen. Da dies tatsächlich der Fall ist, man sich also unter allen Umständen weigert, bei sich selbst mit dem zu beginnen, was zum Frieden dient, so ist leicht ersichtlich, wohin es mit solcher Stumpfheit kommen muß. Das höchste Sittengebot, nämlich die Religion selbst, das Herrlichste, was der Mensch hat, steht auf dem Spiel. Nennen wir es Liebe oder Gerechtigkeit, Pflichten gegen andere oder gegen uns selbst, Freiheit oder Ergebung, die ja eins sind im freiesten Gehorsam gegen die Naturordnung, gegen das Weltgesetz des Himmels und der Erde, — all das, was allein uns das Leben wert macht und uns bis zum letzten Ziel mit dem Frieden der Ewigkeit zu beseligen vermag, schlagen wir in den Wind, indem wir uns weigern, zu tun, was recht ist, indem wir fortfahren, der baren Unvernunft, dem offenbaren Betrug, dem greifbarsten Schwindel, der brutalsten Gewalt den rechten und den linken Backen hinzuhalten, ihnen Raum und Macht zu lassen, Schaden und Verderben zu stiften. Man lese den Abschnitt des Testaments von S. 595 (unten) bis S. 601; so wird es uns erspart sein, ausführlicher darzulegen, daß wir mit all unsrer unsittlichen und gesetzlosen Freiheit, heiße sie Erwerbsfreiheit, Freizügigkeit, Pfuscherei- und Quacksalberei-Freiheit, Annoncier-, Preß-, Rede- und Versamlungs-, auch Wahlfreiheit, Juden- und Frauen-Emanzipation usw. mit offenen Augen uns selber narren. Durchsetzt sich ja, auch wenn wir, die jetzt lebenden (kleinen oder großen) Macht- und Rechthaber, auch Rechthaberinnen, nicht wollen, die Allmacht jenes Weltgesetzes; aber ihr letztes

Mittel, die eigenste Konsequenz unserer Stumpfheit gegen die rettende Wahrheit, gegen das uns selbst inwohnende Weltgesetz (Testament 2. Teil: Die Menschheit) ist ein unsäglich herbes.

Kommunismus, Sozialismus, Kollektivismus, das sind ja wohl jetzt, am Ende dieser Zeiten, die verführerischen, die „Magenfrage“ angeblich lösenden Schlagwörter des an die Stelle gesetzlicher Freiheit sich aufdrängenden Erwerbsgeistes. Gesetzliche Freiheit — dies eine Wort genügt, um den Pferdefuß dieses in Menschengestalt auftretenden letzten Phantoms (Matth. 4) aufzudecken. Und die einzig in gesetzlicher Freiheit gewahrt bleibende Menschenwürde ist es, die einem Planck, wie schon einem Schiller und Göthe, teurer ist als alles Guthaben und Wohlsein, die er all den erträumten goldenen Bergen der (in wenig Arbeit und hohem Lohn ihr Ideal anschauenden) Habgier gegenüber aufrecht erhält. Aber auch diese Menschenwürde, diese gesetzliche Freiheit ist ihm nur denkbar als das Geschenk der sittlich religiösen Wahrheit, ohne die dieser Zeit auch das Bewußtsein aller wahren, also gesetzlichen Freiheit, alles Menschenwerts abhanden kommen mußte. Schillers Glocke hat diesem Geschlecht vergeblich geläutet, Göthes Wanderjahre sind ihm ein Symptom der Altersschwäche geblieben. Völligem Stumpfsinn aber begegnete Plancks Wort, durch das er einem wiedergeborenen Volke Freiheit und Menschenwürde wahrte 1. mit dem uns von Natur, der wir all unser Gut, ja das höchste Gut verdanken, zustehenden ursprünglichen Grundeigentumsrecht und mit dem aufs engste daran sich schließenden Rechtsanspruch an die ganze Gemeinschaft zur berufsmäßigen und menschlichen Ausbildung eines jeden, 2. aber mit der freien, gesetzlich freien, der Berufsordnung entsprechenden Erzeugung und Verwertung seines Produkts. — So von Religions- und Rechtswegen. Die Verstaatlichung aller Produktionsmittel aber, sowie der gesamten Produktion raubt dem einzelnen die Grundlage seiner freien Existenz und Tätigkeit, macht ihn statt zum freien Glied zum Sklaven des Ganzen, statt zu einem Menschenorgan, zu einer Menschenmaschine, zu einem Lohnknecht in einer Allerweltsfabrik, in deren Maschinerie alles Platz hat, nur keine Menschenwürde, keine menschenwürdige Religion, an deren Stelle eine jedem freigestellte „Privatreligion“

sich (eben als bloße Privatsache) in irgend eine leere Ecke drücken darf, sich aber ja hüten mag, in die rein wirtschaftliche, ökonomische Zuchthausordnung des sozialistischen Staats eingreifen zu wollen, vielmehr sich jedes Gedankens an eine sittlich rechtliche Erneuerung, an eine Versöhnung der Gesellschaft zu entschlagen hätte.

Der berechtigte, aber durch die angewandten schlechten Mittel zu Gewalt und Unrecht verkehrte Kampf gegen die Kapital- und Goldherrschaft und den zu solchen unsittlichen Zwecken mißbrauchten Privatkredit (wobei es sich aber vernünftigerweise nicht um Abschaffung des Metallgelds überhaupt oder des Kredits für Privatzwecke handeln kann) wird vollständig zum Siege geführt — nicht durch den sozialistischen Terrorismus, sondern durch das wahre Berufsgesetz, das keiner kollektivistischen Attentate auf die Produktionsmittel bedarf, sondern in sich selbst die Macht hat, das, was Sache des allgemeinen Rechts- und Staatszwecks ist, nämlich die Sicherung der berufsmäßigen Ausbildung und Tätigkeit eines jeden, mit eignen Mitteln durchzuführen und sie unabhängig zu stellen von dem wucherisch mißbrauchten Privatkredit. Folglich hat dieser Privatkredit innerhalb der künftigen Berufsordnung mit allem, was zur öffentlichen Produktion gehört, rein nichts mehr zu tun; eine ihm als Privatkredit zukommende, wort- und sinngemäß beschränkte Bedeutung bleibt ihm nur für ganz untergeordnete Privatzwecke. Aber von Banken und ihrem Unwesen, dem Börsenspiel und all dem Unfug und der Schandbarkeit, die sich daran knüpft, kann weiter keine Rede sein: das bloße Kapital hört von Rechtswegen auf, eine Erwerbs- und Einnahmequelle zu sein; eine solche ist nur noch die berufsmäßige Arbeit. Selbst Erbschaftsmassen bleiben (obwohl ein vernünftigeres Erbrecht als das romanische eine klare Notwendigkeit ist) im wesentlichen für jenen allgemeinen Rechts- und Staatszweck außer Betracht und gehen nur das Privatvermögen im engeren Sinne an. Wie aber all die damit sich anhäufenden Massen des „ungerechten Mammons“, und zwar unter Fernhaltung sozialistischer Begehrlichkeiten, doch in die Form berufsmäßiger Produktion überzuleiten sind, wird sich weiterhin klar herausstellen.

Als äußeres Mittel zur Sicherung der berufmäßigen Ausbildung und Tätigkeit eines jeden von Haus aus Unbemittelten steht also der Rechts- und Staatsgesellschaft, anstatt auf die Hilfe oder wie der Kollektivismus will, den Raub der Privatproduktionsmittel angewiesen zu sein, der ursprüngliche, schon von Natur, also vor aller menschlichen Tätigkeit, allen, den schon anfangs Lebenden und den Nachkommenden gegebene Grund und Boden mit seinem ursprünglichen Material zugebot (näheres darüber noch unten), wozu noch behufs der beruflichen Ausbildung des noch Bedürftigen (die nicht mit Verletzung der Gleichheit der Heimatgemeinde des einzelnen aufgebürdet werden darf) die Fürsorge resp. Beisteuer der ganzen Staatsgemeinschaft kommt, welche letztere von allen je nach dem Maße zu entrichten ist, in dem sie für ihren Erwerb und Besitz einen größeren oder kleineren Anteil an den Wohltaten der Staatsordnung haben. Dies ist das Recht des Armen, das also jeden Anschein einer demütigenden Abhängigkeit ausschließt, wie sie in der Regel den (derzeit so notwendigen und doch so ungenügenden) Wohltätigkeitsinstituten eigentümlich ist. Das Recht des noch Bedürftigen auf das ursprüngliche Grundeigentum oder, wenn er einem der abgeleiteten Berufszweige angehört, auf das entsprechende Surrogat, ist von Planck in unwiderleglicher Weise als das allem anderen — durch Entdeckung, Besitzergreifung, Bearbeitung erworbenen — Recht vorgehende und unveräußerliche nachgewiesen und in ebenso voll zutreffender Weise auf sein richtiges Maß eingeschränkt. Insbesondere ergibt sich daraus, daß es sich bei dem ursprünglichen Grundeigentumsrecht nur um ein solches Maß handelt, das für den durch die eigene Tüchtigkeit und Tätigkeit des Bedürftigen zu erlangenden Erwerb und Besitz genügt; desgleichen, daß das Maß der Beisteuer zur beruflichen Ausbildung bedingt ist durch die größere oder geringere Befähigung für den zu erwählenden, je nach der Stufe der Berufsbildung höheren oder niedrigeren Berufstand. Auch für diese Fragen haben also die öffentlichen Organe, nämlich die mit den Verhältnissen des einzelnen bekannte Ortsgemeinde und die Berufsgenossenschaft, der er zugewiesen werden soll, unter bestätigender Aufsicht der allgemeinen Staatsordnung, die zulängliche Richtschnur.

Wir aber sehen: was sich hier in dem alles überschauenden Geiste Plancks aufbaut, das ist nicht eine mechanische Versorgungsanstalt für Proletarier, wie sie allein der bürokratische Staat leisten kann und die Sozialdemokratie in ihrer Weise imitiert, sondern ein Rechtsorganismus, in dem jeder, auch der letzte und ärmste, als ein organisch notwendiges Glied des Ganzen, zum vollendeten Bürgertum, zum freien sittlichen Menschentum herangeleitet wird, kraft immanenter Notwendigkeit heranwächst.

Proletarier kann es innerhalb der einmal befestigten Berufsordnung überhaupt nicht mehr, von Haus aus Unbemittelte nur selten geben. In größter Zahl aber werden solche von den jetzigen Unrechtszuständen aus in die sittliche Rechtsgemeinschaft hinübergerettet werden müssen. Und für die hierzu nötige Beisteuer ist allerdings das Kapital in der Weise beizuziehen, daß es nicht nur, wie aller Erwerb und Besitz, für die Berufsbildung der Bedürftigen (und sonstige Steuerzwecke) nach dem obigen für alle gültigen Maß zu besteuern ist, sondern auch außerordentlicherweise die Eigentumsrechte des bloßen Kapitals (durch Renten in der Form von Mitteln des persönlichen Gebrauchs und Genusses) abgelöst, und die Bedürftigen in den bisherigen reinen Privatbesitz als die Grundlage ihres künftigen rechtlichen Erwerbs und Besitzes eingewiesen werden. Das aber ist nichts weniger als eine gewaltsame Enteignung. Jene — wenn auch noch so große Eigentumsrechte können ja nicht mehr in bisheriger rechtswidriger Weise (durch Verpachtung, Knechts- oder Taglohn-Arbeit und dergl.) dem bloß kapitalistischen Besitzer zur Einnahmequelle dienen, müssen also (im Interesse solcher Besitzer selbst), und zwar auf dem Wege rechtlicher Ablösung in eine rechtliche Berufsform übergeführt werden, in der sie allein einen rechtlichen Erwerb begründen können. All das aber also nicht bloß in der Form Rechtens, sondern in wahrhafter Erfüllung des sittlichen Gesetzes, — eine Umwälzung also, wie die Welt noch keine größere gesehen hat, auf dem Wege des Friedens, der Versöhnung.

Ehe wir nun aber auf die genauere Skizze eingehen, die nach Planck auf den gegebenen Grundlinien seines Berufsstaats mitzuteilen ist, machen wir uns abermals klar, daß niemand daran denken

wird, der erwiesenen Wahrheit dieser wahren Theorie die entsprechende Folge zu geben. Planck wird sich ja jetzt vielleicht soweit in Kredit gesetzt haben, den er in der Tat als Mann der Wahrheit verdient. Zeugnisse seiner Gegner (falsche Freunde mit eingeschlossen) stehen dafür zu Diensten. Aber von dem Gedanken, daß wir demgemäß auch nur von unten herauf, auch nur in unserem eigenen Heim, wo wir Herr zu sein wähnen, den Anfang der Reformation machen könnten, sehen wir, um uns und anderen jegliche Täuschung zu ersparen, derzeit, da es an der alles wahre Leben bedingenden Religion fehlt, völlig ab. Hat man sich doch vielmehr dahin verständigt, daß man, weil es überhaupt keine wahre Theorie (wie keine wahre Religion) gebe, am besten alles Theoretisieren als ein mehr oder minder unnützes Beginnen kaltzustellen und schließlich das Denken, jedenfalls das philosophische Denken zu verbieten habe. Um also an eine Folge zu denken, die der sittliche Wille jener Wahrheit geben müßte, sind wir auf die heute noch nicht erfüllte Zeit angewiesen, da der organische Keim, auf den diese Einsendung wenigstens hinweisen will, seine Schale durchbricht und der geoffenbarten Wahrheit die Folge gibt, an die niemand gedacht hat. Die Welt, auch die französische Welt, die erst neulich wieder so zornig und höhnisch darauf bestanden hat, daß von Deutschland nichts zu lernen und zu hoffen sei, wird vorerst Recht behalten.

Mit den Berufsgenossenschaften und ihrer lokalen, provinziellen und staatlichen Gliederung besteht also die volle Übersicht über alle Fortschritte auf jedem Gebiete, über Produktion und Absatz, über den inneren und Weltverkehr, und sind alle Organe der Berufsarbeit zueinander, auch durch die nach dem Berufsgesetz reformierte Presse in Verbindung gesetzt, sodaß es mit dem wachsenden Bewußtsein der Zusammengehörigkeit auch an den nötigen Kreditmitteln zur Fortbildung des Betriebs nirgend fehlt, sei es, daß der Einzelverband oder auf seine Anregung die Gesamtheit sie leistet. Für alle Berufszwecke endlich ist die vollste Zweckmäßigkeit ermöglicht durch das gesetzliche Zusammenwirken aller beteiligten Verbände. Nur so werden wir wahrhaft daheim, Herr im eigenen Haus, wie sich das so ganz speziell bei der (durch Privatspekulationen

und Staatsgarantien usw. nimmermehr zu lösenden) Wohnungsnotfrage erweist, wo nach S. 619f. des Testaments außer der Baukunst und den Baugewerben die Ortsgemeinde (bezüglich des Bauplans) und — z. B. wenn es sich um allgemeine Erfordernisse menschlich würdiger Bedingungen des häuslichen Daseins handelt — Staat und Volksvertretung mit ihrem Kredit mitzuwirken haben, nicht weniger aber verschiedene Berufszweige in Anspruch zu nehmen sind, je nachdem Fragen der Ersparnis, der Zweckmäßigkeit, der Menschenwürde, der Schönheit oder Beziehungen der besonderen beruflichen Verhältnisse (näheres Zusammenwohnen gleichartiger Berufsgenossen und ähnliches) zu entscheiden sind, — über all den besonderen Rücksichten aber der Zweck einer ungestörten und wahrhaft menschlichen Ausbildung des Familienlebens gewahrt werden soll. Schade doch, daß gerade die edelsten Aufgaben eines menschlichen, eines sittlichen Rechtslebens in unserem bürgerlichen und Staatsverband, in dem vom alten Glauben abgefallenen, für das wahrhafte Neue abgestumpften Volksherzen keinerlei Stätte finden!

Jedoch vor allem in dem Stande, der die Grundlage aller andern bildet, dem ackerbauenden und den mit ihm verbundenen, soll und wird einst der ihn am zähesten beherrschende Erwerbsgeist aufs gründlichste dem neuen sittlich rechtlichen Berufsgeiste weichen. Da der ursprüngliche Grund und Boden dem Menschen und bis in die spätesten Zeiten den noch Bedürftigen als Grundlage ihres Erwerbs von Natur gegeben ist, — wohl dürfen wir hier des prophetischen Schillerschen Worts gedenken:

Daß der Mensch zum Menschen werde, stift' er einen ew'gen Bund
Gläubig mit der frommen Erde, seinem mütterlichen Grund. —

so ruht ja auf dem allgemeinen Produktionsmittel, dem Eigentum des Bauernstandes, die dauernde Verpflichtung, von dem überschüssigen, d. h. über die notwendige Erwerbsgrundlage vorhandenen Teil seines Eigentums den noch Bedürftigen die notwendige Grundlage ihres Erwerbs abzugeben, oder daraus (in der Form der Grundsteuer) die für andere Berufsarten als die des Ackerbaus usw. nötigen Produktionsmittel zu beschaffen. Die Tatsache und das Maß des fraglichen Überschusses, an die sich die Pflicht der Abgabe

knüpft, ist von der Berufsgenossenschaft selbst in der Weise festzustellen, daß es sich dabei nur um den im Lauf der Zeiten langsam anwachsenden Grundwert, nicht um den wechselnden jeweiligen Kulturwert handelt. — So erhellt, daß dem Stand des Grundeigentums, in dieser der Gesamtheit schon mit seinem Eigentum, nicht erst mit seiner Produktion dienenden Rechtsstellung, das eigentliche Schwergewicht in der universell menschlichen Rechtsgemeinschaft zukommt, wie dies nicht nur innerhalb der einzelnen Völker — man denke an die Latifundienbesitzer in England und anderwärts —, sondern in konsequenter besonders wichtiger Weise für die internationalen Aufgaben hinsichtlich der Auswanderung usw. (siehe unten) zu Tag treten wird, indem sich die Einweisung der bedürftigen Auswanderer in das überschüssige Land entfernter Erdteile (z. B. der riesigen noch unkultivierten Strecken Südamerikas, Asiens, usw.) darnach regelt und endlich auf diese Pflicht der natürliche und rechtliche Anspruch der nördlichen, vorwiegend industriellen Völker auf den Zuschuß sich gründet, den die Menschheit der südlichen tropischen Erdteile aus dem überschüssigen Reichtum ihrer Bodenprodukte zu leisten hat. Ebenso ergibt sich aus dieser Grundeigentümlichkeit des ersten Standes für seine Stellung zu den übrigen, daß ihm innerhalb der Volksvertretung als der Wurzel und dem Stamm der ganzen organischen Ordnung, dem die Bedeutung des erhaltenden und allnährenden Elements innewohnt, die Stelle der bisher diese Aufgabe im einseitigsten Standesinteresse verunstaltenden ersten Kammern einzuräumen ist. Zugleich greift er, wie der Stamm in die Zweige, auch in die (die verschiedenen Hauptzweige der bürgerlichen Berufstätigkeit in sich befassenden) Gemeinde- und Provinzialkörper hinein, die in ihrer die natürlichen und geschichtlichen Eigentümlichkeiten der einzelnen Landesteile vertretenden Organisation mit allen übrigen Berufsorganen den zweiten Hauptteil der Volksvertretung bilden und innerhalb derselben wiederum ein mehr erhaltendes Element repräsentieren, gegenüber der einseitig unruhigeren Natur der wesentlich die Seite der Fortentwicklung vertretenden Stände des erst mittelbaren, abgeleiteten Eigentums. — Von selbst versteht sich, daß auch der Betrieb des Landbaus von all den zweck- und

rechtswidrigen Konsequenzen des einseitigen Privateigentums befreit werden muß. Gibt es keine bloßkapitalistische Privatbesitzer, so kann von einer Nutzungsweise des Grundbesitzes keine Rede sein, wie die des Güterhandels oder eine solche, die das ländliche Proletariat von Knechten, Tagelöhnern, Pächtern, Zinsbauern hervorgerufen hat und durch Ausbeutung der Notlage des Armen ein Einkommen aus Hungerlöhnen erzielt, das allem Berufsgesetz und dem die Bedürftigen schützenden ursprünglichen Grundeigentumsrecht aufs flagranteste widerspricht. Jeder Berufsgenosse hat gemäß seiner Leistung gleichen Anteil an dem Ertrag und Gewinn der gemeinschaftlichen Arbeit. Dem Gebot organischer Zweckmäßigkeit muß all die falsche selbstisch bornierte Vereinzelung weichen und der nötigen Güterzusammenlegung u. dgl., dem Großbetrieb Platz machen, womit dann auch (unbeschadet der Rechte, die der leitenden und ordnenden Intelligenz gebühren) im ganzen gerade bei dem Stand des Grundeigentums der Erwerb und Besitz der einzelnen am gleichmäßigsten sich gestalten wird. Kapitalrechte auf Grund und Boden müssen natürlich auch hier rechtlich abgelöst werden.

Wie schon im Berufsstand des Grundbesitzes allmählich immer mehr die gemeinschaftliche Produktion und der Großbetrieb Platz greifen wird, so müssen unter den übrigen Genossenschaften vor allem auch die ganz dem örtlichen Bedürfnisse dienenden Lokalgewerbe, die also rein der Gemeindeordnung unterstellt sind, im Großbetrieb konzentriert werden und so zwar eine unter sich zusammenhängende Gliederung und nach technischer Seite, wie ihrer gemeinsamen Rechts- und Erwerbsstellung nach ihnen selbst zustehende Ordnung erhalten, aber ihrem organischen kommunalen Rechtszweck, also auch ihrer quantitativen Vertretung nach der beruflichen-Gemeindeordnung sich einfügen, die gleichermaßen dem örtlichen Rechtszweck, wie dem Erwerbszweck aller Berufsgenossen Rechnung zu tragen hat durch die Abwehr der bisherigen sinnlosen Überfüllung (und zwar besonders der leichtesten Berufsformen), der planlosen Konkurrenz, der willkürlichen Freizügigkeit, des Hausiergewerbs, der Schundwarenlager usw. So erhellt, wie Planck den Grund legt zu einer ehrenfesten Bürgerschaft, die alsdann, aber nur dann wieder sich selbst achten kann.

Gegenüber diesen bloßen Lokalgewerben haben sodann die übrigen Gewerbe und Berufsformen nach ihrem quantitativen Verhältnis sowohl dem allgemeinen Berufs- und Verkehrszweck als den Gemeinde- und Provinzialverhältnissen zu entsprechen, so aber, daß ihre Produkte, auch wo sie sich letzteren zufolge besonders anhäufen, allen Landesteilen zu gut kommen, entlegeneren Gegenden aber, die in irgend welche Nachteile, z. B. hinsichtlich der Verkehrswege, der Wasserversorgung u. s. w. gesetzte wären, durch Erleichterung der Gemeinde- und Staatslasten eine Ausgleichung zuteil wird.

Schon für das bisher Gesagte aber, wie noch mehr für das Folgende möge namentlich bezüglich der noch spezieller zu betrachtenden Volksvertretung daran erinnert werden, wie unmöglich der noch herrschende Erwerbsgeist es dem ganzen Volke und ebenso seinen Regierungen macht, all den Ungeheuerlichkeiten der Gegenwart, dem offenen und geheimen Kampfe zu steuern, der zwischen Stadt und Land, zwischen ganzen Erwerbsklassen entzündet, bis in die Volksvertretungen, bis in die Regierungen selbst hinein das innere und internationale Leben vergiftet und ruiniert. Ist doch alle Ausbeutung der Arbeiter, wie das damit abwechselnde „Recht“ der Arbeitseinstellung, alle durch beide Übel in die Wege geleitete Schädigung der Gesellschaft, all das heillose System von Verschwörungen gegen Verschwörungen heutzutage gesetzlich anerkannt, vermag sich doch der durch und durch faule Parlamentarismus sogar der (den ausständigen Arbeitermassen verbotenen) direkten Hinderung der „Arbeitswilligen“, der rohesten Eingriffe in die nur äußere Ordnung nicht mehr, oder nur durch brutale Gegenstreichende zu erwehren, haben doch alle die „liberalen“, mit Aufwand aller Sophisterei durchgesetzten „Freiheiten“ schon lange nicht nur zum Ärgernis der Wohldenkenden, sondern zur Verzweiflung ihrer Urheber selbst geführt, und sieht alle Welt — nicht etwa eine Rettung in der Rückkehr zu Gesetz und Ordnung, zu ihrer Freiheit, sondern ein Ende des Elends nur in dem mit unabwendbarer Notwendigkeit langsam und sicher sich vorbereitenden, mit dem rasendsten Aufwand und unter Flüchen der Nationen von ihnen selbst vorbereiteten allgemeinen, blutigen Vernichtungskampfe.

Der Geist der Ordnung und Freiheit zeugt andere Früchte. Abgesehen von der unten zu berührenden innern Disziplin der Berufsgenossenschaften und der Vorarbeit der Jugenderziehung, ist ja schon durch die ganze Stellung eines jeden Berufsgenossen alle Möglichkeit jener Widersinnigkeiten und Brutalitäten ausgeschlossen. Ehrenfeste Bürger, die sich als erprobte Meister ihrer sittlich rechtlichen Berufsarbeit und Kunst, eines sicheren und gerechten Lohns, einer geachteten Stellung als unentbehrliche Glieder eines größeren oder kleineren Verbands, ja schließlich der menschlichen Gemeinschaft erfreuen, Männer, denen (da die Reformation des Rechts nur zugleich mit der sittlichen Wiedergeburt sich vollziehen kann) ihr Gewissen im höchsten Gut den Dauerkranz eines natur- und geistgemäß vollbrachten Lebens vor Augen hält, — ein ganzes Volk solcher Männer ist vor der unheilbar zerrütteten Verfassung eines Lebens wie das unsrige für alle Zeiten und alle Fälle beschützt und bewahrt —, das ist ein Volk, dessen Möglichkeit von dem (insbesondere im deutschen Norden) herrschenden Geist in das Gebiet der Träume verwiesen wird, verwiesen werden muß. Wir können uns selbst nicht hochschätzen.

So aber geht denn auch alle Fähigkeit dafür verloren, die Bedeutung zu werten, die einem lebendigen Ganzen und seinen Teilen, die namentlich den vielen besonderen Gliedern des Gemeindelebens zukommt, der Sinn für die Würde der provinziellen und Stammeseigentümlichkeit, in der sich die innerlichste, auf alle Teile des beruflichen Gesamtorganismus sich erstreckende Einheit des Berufstaats erweisen muß. Statt daß gerade in dieser vor allem im deutschen Volke so besonders entwickelten Stammeseigentümlichkeit der Geist des größeren nationalen Ganzen seinen Reichtum nach allen Seiten entfalten sollte, bleibt jener Gesellschaft nur noch ein Verständnis für die Verkommenheit, zu der diese Teile von dem Ungeist der Erwerbsucht erniedrigt wurden. Das wird anders werden, wenn eben jene Eigentümlichkeiten ihre Vertretung finden in den ebenfalls aus den Berufsständen (nach ihrem Berufswert, also nicht nach den Besitzverhältnissen bloßer Privatpersonen) erwählten Gemeinde- und Provinzialkörpern, deren Organe, wie sie jederzeit vorhanden sind, also ohne besondere

Wahl sich auch in der Volksvertretung den gewählten Vertretern der Stände des abgeleiteten Eigentums angliedern. Nur so ist zu hoffen, daß auch der (universaler angelegte) süddeutsche Geist, der Geist Schillers, Goethes, Plancks, wieder zu seinem Recht kommen wird.

So also schreitet immer höher, immer reicher die Organisation der sämtlichen Berufstände, einschließlich der Gemeinde-, Bezirks- und Provinzialkörperschaften, vor zur Zusammenfassung und Zusammenwirkung aller, wobei nirgends das selbstische, einseitige Standesinteresse, sondern durchaus nur die organische Berufspflicht herrscht und das zweckmäßig quantitative Verhältnis der berufsmäßig ausgebildeten Glieder regelt, ihre Verkehrspflicht — mit Ausschluß des ihr widersprechenden, niederträchtigen Patentwesens —, insbesondere die rechtlichen Preismaße (an der Hand der oft erwähnten Übersicht) festsetzt und von hier aus die organisch berechtigten Standesinteressen im Einklang mit der ganzen Berufs- und Staatsordnung vertritt. Welche Umgestaltung das Fabrikwesen erfahren wird, erhellt aus dem früheren. Unendlich ist ja der Fortschritt auf diesem Gebiet schon jetzt, sodaß man nicht mehr zweifelt an der Lösbarkeit der kühnsten Probleme. Nur soweit das Gebot der Menschlichkeit, der Menschenwürde und des Rechts dabei mitsprechen soll, da hört der Glaube des in mechanische Äußerlichkeit versunkenen Zeitalters auf. Im neuen Reiche dagegen muß alles der vollkommen freien und würdigen Selbstbetätigung der eigenen Tüchtigkeit innerhalb der organisch rechtlichen Berufsgemeinschaft dienen, damit also alle zweckwidrige Vereinzelung, ebenso aber auch alle unfreie Zusammenfassung nach sozialistischem Muster ausgeschlossen sein; und nur die gesetzliche Freiheit ist es, die in dem gegenseitigen Verhalten der einzelnen zum Ganzen und der Einwirkung des letzteren auf alle Glieder zur Geltung kommt, im Betrieb und insbesondere auch im Verkehr, wo zwar die allgemeinen Preismaße von der Berufsgenossenschaft unter Zustimmung aller übrigen festzusetzen sind, innerhalb derselben aber die verschiedenen Abstufungen den Produzenten selbst überlassen werden müssen, und der beruflichen Aufsicht nur da ein Einschreiten gestattet ist, wo eine Verletzung der Berufspflicht und

der Berufsehre vorliegt. Fahrlässigkeiten, Nachlässigkeiten, grobe Widerrechtlichkeiten sind nach der Berufsordnung zu ahnden; selbst außerhalb der Berufstätigkeit fallende Unehre unterliegt der den Berufs- und Standesgeist wahren Zuchtmaßregelung der Gemeinschaft.

Endlich wird die zwischen allen Ständen vermittelnde Tätigkeit, wie sie vom Handel vertreten wird, lediglich darin bestehen, die nicht unmittelbar zugänglichen Produkte (insbesondere des Auslands) in den Verkehr zu bringen. Aller schädliche Zwischenhandel, alle selbstischen Preisspekulationen und mißbräuchlichen Ausnutzungen des in Produktions- und Absatzverhältnissen eintretenden Wechsels sind ausgeschlossen. Ermöglicht aber ist, an der Stelle der bisherigen gewissenlosen Ausbeutung der Gesellschaft durch jene Spekulationen, Verschwörungen usw., die organisch geregelte Vermittlungstätigkeit des Handels vor allem auch hier nur durch jene, auch die internationale Ordnung wahrende, stetig vorhandene genaue Übersicht der Produktion und des Bedarfs. Von selbst ergibt sich hieraus die einheitliche Leitung der gesamten Handelstätigkeit, die zweckmäßige örtliche Verteilung und Gliederung ihrer Organe nach den verschiedenen Handelszweigen, wie die Bemessung der Quantitäten aller bedarfsgemäß zur Verteilung kommenden Güter, — eine organische Ordnung, die in gleicher Weise dem Ganzen wie der Sicherung des Erwerbs aller Glieder dient, keineswegs aber die letzteren hindert, ihre persönliche Tüchtigkeit im Betrieb des Berufs zur Erzielung eines stärkeren Handelsumsatzes und eines entsprechenden höheren Gewinns zu betätigen.

Jetzt erst erhellt vollständig, wie nur aus den Wahlen dieser Berufsstände (unter Beteiligung der ständigen Vertreter jener Provinzialkörperschaften) eine Volksvertretung hervorgehen kann, die den alleinigen Zweck ihrer Tätigkeit und damit auch ihrer Mitregierung im Staate in den inhaltsreichen Aufgaben der Berufsordnung, nichts aber zu tun hat mit jenem kahlen, durch das allgemeine Stimmrecht von jenen Berufsaufgaben gründlich losgerissenen sog. Volkswillen, wie er sich mit Vorliebe in obskuren Tavernen unter Zechbrüdern bildet, in Straßenkrawallen manifestiert und die verzweifeltste Ähnlichkeit hat mit dem in die Säue ge-

fahrenen Geist Legio (Matth. 8). Die berufenen Volksvertreter sind nicht wie unsere Komiker der Sprech- und Abstimmungsmaschine für einen dem organischen Volksleben fremden Zweck außerordentlich gewählt und bürokratisch demselben übergeordnet, sondern aus der Vertretung und Selbstverwaltung der Berufsstände selbst emporgewachsen. Ihre Tätigkeit ist daher auch nicht bloß gesetzgeberisch, sondern eben kraft ihrer Selbstverwaltung mit dieser in vollster Einheit. Ebenso ist diese Tätigkeit eine durchaus gegliederte, sodaß nicht unwissende Majoritäten über Dinge entscheiden, die sie nicht verstehen, sondern alles, was in den Bereich eines einzelnen Berufs gehört, von diesem selbst zu ordnen und nur, sofern es in die Berufsstellung der übrigen miteingreift; von diesen mitzuregeln oder zu bestätigen ist. Und die Wahlen selbst sind nicht auf die alberne abstrakte Gleichheit des allgemeinen Stimmrechts und der von den Dämonen der Parteisucht besessenen Massen gegründet, sondern gemäß wahrer gleichberechtigter Mitwirkung aller nach ihrer verschiedenen Berufsstellung und -Bedeutung gegliedert, sodaß sicher stets die Tüchtigsten in der zusammengefaßten Vertretung aller Stände sich finden müssen.

Die der Volksvertretung obliegende Verteilung der Steuern, die für die Staatsbedürfnisse aufzubringen sind, ist nach den vorliegenden Prämissen allen Schwierigkeiten enthoben. Auch hier gibt die genaue Übersicht der Produktionsverhältnisse ohne alle weitere Mühe die Grundlage für das Maß der Steuerpflicht eines jeden. Soweit neben dem Berufseinkommen der Privatbesitz in Betracht kommt, mag die allgemeine Versicherungspflicht gegen zufällige Beschädigung der rechtlichen Übersicht für die Steuerverteilung dienen. Wieviel Unwahrheit und Ungerechtigkeit so auf diesem Gebiet ausgeschlossen ist, erhellt von selbst; desgleichen daß alle mit so vollem Recht angefochtene indirekte Besteuerung dahin fällt, da sonst der gerechte Maßstab verloren ginge, wonach jeder nur in dem Maß steuerpflichtig ist, in dem er für sein größeres oder kleineres Einkommen resp. Vermögen an den uns so fraglichen, dem künftigen Bürger so ganz außer Frage gestellten Wohltaten der Staatsordnung teilnimmt. — Daß unter die durch Steuern zu befriedigenden Bedürfnisse nur wahrhaft produktive und

öffentliche Rechtszwecke gehören, versteht sich von selbst. Auf diesem Wege ist also für Kriegszwecke rein nichts, auch für Justiz- oder Polizeizwecke sehr wenig zu suchen. Sofern es sich der ausgleichenden Gerechtigkeit gemäß darum handelt, daß für alle Gemeinden und Landesteile die Gesamtsumme ihren wesentlichen Gemeinde- und Staatslasten in entsprechend gleichem Verhältnis stehe zu den Vorteilen, die ihnen aus der allgemeinen Berufs- und Staatsordnung erwachsen, so wird die Provinzialvertretung darüber zu entscheiden haben. — Von der soeben berührten Justiz usw. muß doch die Bemerkung Plancks registriert werden, daß dieselbe, soweit sie von den Juristen der Gegenwart vertreten wird, von den Rechtsfragen, wie sie bisher zur Sprache kamen und weiterhin zur Sprache kommen werden, rein keine Notiz zu nehmen sich bemüssigt findet.

Die wichtigste, vor allem den Lehrstand angehende Aufgabe der Volksvertretung aber ist die der öffentlichen Erziehung und Bildung, und mit ihr ist der Welt des idealistischen Zeitalters die letzte Gelegenheit gegeben, den Weg der Rettung für die nächste und alle fernere Nachkommenschaft einzuschlagen. Was nach allem Obigen über unsere Kraft geht, müßten wir Jüngeren anvertrauen; dazu könnte uns denn auch die natürliche Liebe zu den eigenen Kindern drängen, zumal da doch auch Christus sie uns mit so tiefem Ernst aufs Herz gebunden hat. Leider aber erhebt sich gerade hier der Stein des Anstoßes, da die von der christlichen Religion unzertrennliche Transzendenz ihr die Welt so gänzlich entfremdet hat, daß vor allem das Verhältnis zwischen Eltern, Lehrern einerseits und Kindern andererseits, denen jene „das Märchen von Christus“ überliefern sollen, unheilbar vergiftet ist, die von Planck dargebotene vernunftgemäße Ergänzung und Vollendung des Christentums aber weder der pietätlosen Gegnerschaft desselben noch den aus der Wurzel des alten Glaubens ihre kümmerliche Nahrung ziehenden Lebensresten christlicher Orthodoxie frommen kann. Und doch ist es die Religion, und wie sonst nirgends auf dem Gebiet der Jugenderziehung, die alles wirkt und ohne die nichts Lebendiges gedeihen kann, — die wahre Religion, die des Universums, das höchste Ziel im Himmel und auf Erden.

Nur kraft des Gemeinbewußtseins der Wahrheit kann sich alle Hoffnung und Prophetie der Vorzeit erfüllen, und kann das künftige erneute Menschengeschlecht in der wiedergeborenen Jugend die Macht erweisen, der keine Gewalt, kein Kaiser- und Königtum widerstehen kann. — Nirgends bewährt sich glänzender der Beruf Plancks zur Erneuerung der Menschheit als auf dem Gebiet der Erziehung, auf dem er schon in der allgemeinen Volksschule durch das gemeinsam Menschliche in allen, ohne den von uns gemachten unsittlichen Standesunterschied, den Grund wahrer Volksbildung, nämlich des sittlich religiösen und rechtlich bürgerlichen Bewußtseins legt, dessen Weckung neben den Elementarfertigkeiten die Aufgabe des gemeinsamen Unterrichts sein muß. Demnach soll den Schülern der Reichtum der Berufsordnung, die Verzweigung ihrer sämtlichen Berufsformen, ihr Zusammenwirken in ihrem wahren menschlich-würdigen Licht zur Anschauung kommen, sodaß sie damit schon für die künftige Wahl des eigenen Berufs vorbereitet werden. Zugleich muß der Jugend die wahre, mit ihren Sinnen stimmende, rein erscheinungsgemäße Naturanschauung nach ihren Grundzügen und in ihrer Beziehung auf den höchsten sittlichen Menschenzweck aufgeschlossen werden und ihr die Anregung zu gut kommen, die hieraus Dichtung und Kunst für ihre begeisternden Zwecke entnehmen und geben; es muß ihr eine dementsprechende schöne und kräftige Leibesbildung (in vernünftiger Leibeshülle, nicht in Futteralverpackung) zuteil werden, mit der sich das Schöne und Wahre der antiken Welt in seiner höheren geistig sittlichen Form wiederherstellen wird. Diese klassische Welt in ihrer vorbildlichen, wenn auch noch an die durch die schöne und würdige Form veredelte Natur einseitig gebundenen Geistesverfassung muß auch in der unsrer Jugend zu überliefernden Geschichtskunde zur lebendigen Anschauung gebracht werden, zu einer Erkenntnis, die ihr den über alle Natur erhabenen höchsten sittlichen Zweck und seinen in der ergebenen Entsagung mächtigen Segen zueignet. Und zwar wird in den hier hervorgehobenen Richtungen auch über die Volksschule hinaus die Erziehungsaufgabe für die ganze Jugend eine gemeinsame bleiben, damit das Ziel — „ein einzig Volk von Brüdern“ — erreicht werde, wenn auch

jeder besondere Berufszweig (denn jeder ist ja ein sittlich rechtlicher), dem sich die einzelnen zuwenden, wieder sein besonderes, aber dem Ganzen dienendes Selbstbewußtsein erzeugen muß. Indem nun diese weitere Erziehungsaufgabe die einzelnen den ihren Fähigkeiten entsprechenden Berufsgenossenschaften zuzuführen hat, ist damit von vornherein der zweckwidrige Konflikt von Theorie und Praxis, wie er zwischen unsern „hohen Schulen“ u. s. w. und dem bürgerlichen Leben, demgemäß aber auch zwischen dem bürokratischen Staat und der Gesellschaft besteht, aufs gründlichste beseitigt, vielmehr sind beide Seiten der Erziehung, die wissenschaftliche und die Berufstätigkeit, in die engste gegenseitig sich bedingende Wechselwirkung gesetzt. Man denke, zum Beleg jenes Konflikts, an „all den mittelalterlichen Jammer unserer jetzigen Philologie und Altertumswissenschaft, das unfruchtbare Übergewicht des sprachlich Formalistischen oder des angehäuften äußerlich historischen Materials, an die ganze Rechtswissenschaft mit all der Masse des ihr jetzt noch anhängenden geschichtlichen Stoffs“ — gegenüber dem durch die Zukunftsbildung erneuerten und so unendlich erhöhten, alles Leben beherrschenden, sittlich rechtlichen, vollends aber religiösen Mittelpunkt aller Bildung, alles Wissens, alles Tuns und Strebens! Überwunden ist damit die kirchlich religiöse, das Leben tötende Abstraktion, mit der das bürgerliche Bewußtsein gerade in die unselige Veräußerlichung, der sie wehren will, unrettbar versinkt, überwunden der mittelalterliche Dualismus des religiös exklusiven, einem unwahren Jenseits zugekehrten und des zentrifugalen Weltgeistes mit seinem selbstmörderischen Kriegszustand, gegen den aller Widerstand ohne jene sittlich rechtliche und sittlich religiöse Erneuerung so völlig machtlos ankämpft. Ob wir den Frieden mit Rüstungen oder mit Abrüstungen erreichen, ist ja gewiß eine der überflüssigsten Kontroversen der Neuzeit. Die Frage ist: ob wir ihn wollen? und die Antwort kommt uns von jeder der streitenden Seiten zu, daß niemand jenes hohe, ja höchste Gut auf dem einzigen Wege will, auf dem es zu erlangen wäre, auf dem sittlich rechtlichen und sittlich religiösen Weg, den uns Planck zeigt.

Insofern und solange werden wir also auch den Kriegszustand.

haben und behalten, im Innern wie nach außen. Unabänderlich ist damit — zunächst im Innern — die erbliche Monarchie gegeben, da über den unversöhnten und unversöhnlichen Privatinteressen und Parteien die oberste Staatsgewalt unmöglich eine solche sein kann, die aus dem Volksleben herauswachsen würde, sondern eine außer der bestehenden Unordnung, von dem entzweiten und atomistisch zerfahrenen Volke unabhängige, an sich selbst bestehende, d. h. erbliche sein muß, weil sonst, wie in dem nicht beneidenswerten Frankreich, in den sich ohne sittlichen Grund so hoch schätzenden und immer höher überhebenden amerikanischen Freistaaten u. s. w. das Staatsoberhaupt rein in jene Privat- und Parteiinteressen mit hineingezogen wäre. Ebenso unabänderlich folgt aus den bestehenden anorganischen Zuständen, vor allem aus der ihnen entsprechenden einseitig nationalen Sonderexistenz jedes einzelnen Staates und Volkes die falsche Unbedingtheit, die souveräne Selbstherrlichkeit jedes dieser Nationalstaaten nach außen. Der Berufsstaat ist jenes Widerspruchs der inneren Unordnung und einer bloß äußerlich über ihr stehenden bürokratischen Staatsgewalt sowie eines erblichen Inhabers derselben los und ledig. Er hat in sich selbst seine innere Ordnung, und nur weil diese doch bloß eine solche der besonderen Berufsseiten und ihrer Berufsorgane ist, muß das Gesetz und die Ordnung des Ganzen in einer von diesen besonderen Organen unabhängigen Weise von der obersten Staatsgewalt vertreten sein. Aus diesen beiden Rücksichten ergibt sich, daß diese oberste Staatsgewalt einem durch das Volk erwählten, aber lebenslänglichen und dadurch von den einzelnen Teilen unabhängigen, ihnen unverantwortlichen Regenten übertragen werden muß, als dem fürstlichen Hüter der gesetzlichen Freiheit aller. Das Verhältnis zwischen Regent und Volk resp. Volksvertretung bestimmt sich hiernach im Innern ganz nach der Rücksicht, ob das Gesetz und die Ordnung des Ganzen, also das organisch rechtliche Berufsverhältnis der Teile zueinander zu wahren ist, oder ob die bestimmte sachliche Zweckmäßigkeit einer Rechtsforderung und ihrer Befriedigung in Frage kommt, wofür nur das Volk selbst in seiner Gliederung nach der ihm innewohnenden vollen Kenntnis der besonderen Verhältnisse zu-

ständig ist. Ebenso ist aber der Berufsstaat in eine universelle, internationale Beziehung gesetzt, nach der von jener nationalen Sonderexistenz und souveränen Selbstherrlichkeit keine Rede sein kann. Damit ist auch nach dieser Seite ein erblich souveräner Gewaltherrscher und militärischer Machthaber völlig ausgeschlossen. Denn während schon die Lebenslänglichkeit dem durch das Vertrauen seiner Mitbürger erwählten Regenten die fürstliche Würde gibt, die er auch dem Auslande gegenüber besitzen muß, hat doch nur er, nicht aber jener Gewalthaber die für die internationale Rechtsaufgabe erforderliche Qualität eines Vertreters dieses besonderen Volkes, seiner organischen Rechtstätigkeit, seiner Berufsstellung zum übrigen menschlichen Ganzen, einer Berufsstellung, kraft der er die allgemeine internationale Ordnung und Rechtsmacht über sich hat, der sich ja ein souveräner Gewaltherr ohne Einbuße an seiner Selbstherrlichkeit nicht unterwerfen könnte. Militärstaaten und ihre Dynastien sind also nach Plancks — vor dem letzten über uns alle verhängten Gericht — nicht zu unterdrückendem Wort so unvereinbar mit einer sittlich rechtlichen Organisation als irgend ein anderes unorganisches Überbleibsel einer Zeit, in der sich Fürsten von Gottes Gnaden der größten Frevel und der Macht, sie zu vollbringen, vor diesem ihrem gnädigen Gott rühmen durften, so gewiß auch alles Vernunftmaß für eine Anschauung aufhört, nach welcher der Heilige, zu dem die Völker um Gnade flehen, mit dieser Gnade ihren Herren beistehe, sie zu verderben. Solchen Konsequenzen der jetzt herrschenden Religion ist durch die sittliche Religion und das sittliche Recht jede Möglichkeit benommen, da über den Regenten, die ja alle nur ihre besonderen Völker, nicht das Ganze vertreten, notwendig die internationale Rechtsmacht steht, sie also schon für ihre Wahl die Anerkennung und Bestätigung durch diese höchste Macht bedürfen und an die internationale Ordnung gebunden, wie zugleich in dieser Beziehung (nach außen) von den nationalen Interessen der durch sie vertretenen Völker unabhängig sind.

Jetzt erst, in der internationalen Ordnung, stellen sich die beiden, oben dem ganzen Rechtsorganismus zugrunde gelegten Gesetze in ihrer alles umfassenden und beherrschenden Bedeutung dar,

von der die Gegenwart, die sich ja aus ihren gesetzlosen Verkehrsverhältnissen und den aus der „offenen Tür“ hervorspringenden Konflikten höchstens zu dem schwächlichen Gedanken von Schiedsgerichten aufschwingt, keine Ahnung hat. Jenes Berufsgesetz, das schon jeden einzelnen zur organisch rechtlichen Arbeit und zum Verkehr seiner Produkte im Dienste des Ganzen verpflichtet, ist gleichermaßen das Gesetz der sämtlichen einzelnen Staaten in ihrem Verhältnis zu allen andern, also zum menschlichen Ganzen, das sie zu zweckmäßiger, einander ergänzender Kulturtätigkeit verpflichtet. Denn schon das allseitige Anrecht des Menschen auf die ursprüngliche Natur führt zur Forderung gegenseitigen Austausches der Produkte, zur Verkehrspflicht der verschiedenen Länder und Zonen, wie solche zwischen den Ländern der gemäßigten Zone hauptsächlich durch den Austausch der höheren Kulturprodukte, zwischen diesen und der tropischen Zone aber durch den Austausch der Naturprodukte gegen jene höheren platzgreifen, dies aber also auf die Berufsordnung der einzelnen Länder und das gegenseitige Rechtsverhältnis derselben untereinander zurückwirken muß. Der Ausschluß der selbstischen und so oft widermenschlichen und ruchlosen Handelspolitik, das menschliche Verhältnis zum Neger, die Wiedergeburt des ganzen Orients u. s. f. — das sind Ziele, zu deren Erreichung das christliche Zeitalter sich völlig unfähig erwies, die nur dem vollendet menschlichen Rechtsbewußtsein vorbehalten sind. So aber wird es eine Hauptaufgabe der internationalen Ordnung sein, zum Zweck der mit der Zeit notwendig werdenden Auswanderung und Kolonisation das ursprüngliche Grundeigentumsrecht zu wahren, überhaupt aber die unendlich vielen und unendlich großen Kulturaufgaben im Sinne der beiden Grundgesetze auf der ganzen Erde, unter allen Rassen, gemäß der innerlich universellen Erneuerung der Menschheit und ihres sittlichen Rechtsbewußtseins durchzuführen. Und nur einem solchen Bewußtsein ist es dann vollkommen verständlich, daß ein mit der Zeit stets wachsender Nachteil, dem die nördlichen Staaten mit zunehmender Übervölkerung gegenüber der Überproduktion fruchtbarer Landstriche entgegensehen, in der Weise ausgeglichen werden soll, daß von dem Überschusse der südlicheren Länder, auch abgesehen vom Handels-

verkehr, ein relativer Anteil nach den bedürftigen nördlichen abfließe. Der gegenwärtigen Anschauungsweise kann eine solche Forderung nur als eine ganz exorbitante erscheinen, während sie in Wirklichkeit so ganz sachlich notwendig und nur eine Konsequenz der natürlichen organischen Zweckmäßigkeit ist, kraft der dem Teil der Bevölkerung unserer nördlichen Zone, der auf Auswanderung angewiesen wäre, aber (bei steigenden Ansprüchen an die industrielle Produktion) nach dem Berufsgesetz, also dem Ganzen zu gut, zweckmäßiger in der Heimat zurückzuhalten ist, dasjenige, was ihn nach dem ursprünglichen Grundeigentumsrecht zukäme, in der unmittelbaren Form einer Abgabe aus dem überschüssigen Produktionsreichtum jener bevorzugten Länder zuteil werden muß. Ähnlich verhält es sich trotz Monroe- und Afrikander-Doktrinen mit der Rechtsforderung des bleibenden nationalen Verbandes der Ausgewanderten mit dem Mutterlande, — und wieder mit der Rechtsforderung einer die ganze Erde umspannenden meteorologischen u. s. w. Telegraphie, ja mit der in Aussicht genommenen relativen Überwindung der klimatischen Unterschiede, nämlich dadurch, daß durch den Maschinenbetrieb in heißen Ländern auch dem technisch und geistig überlegenen Abkömmling des Nordens die Möglichkeit gegeben wird, die Produktion der Eingeborenen zweckdienlich zu leiten und letztere mehr und mehr zu ihrem Beruf und zu allgemein menschlicher Bildung heranzuziehen.

Die letzte und wichtigste Frage nach der obersten Rechtsmacht läßt sich innerhalb der engen Grenzen, die sich der Einsender ziehen muß, nur mit teilweiser Verweisung auf das Testament Plancks genügend beantworten. Klar ist, und wie Planck selbst gegenüber seinem an allen möglichen und unmöglichen Schwindel gewöhnten Publikum hervorheben mußte, von Grund aus nüchtern ist die Erwägung, daß, ganz abgesehen von den bisherigen Repräsentanten der einzelnen Völker, nicht einmal die künftigen Regenten derselben in ihrer Gesamtheit jene oberste Rechtsmacht darzustellen vermögend wären, weil sie einzeln und zusammen doch nur die wenn auch so unendlich höheren Interessen, die wahren und nicht wie bisher die selbstischen Interessen der vielen Nationen und Staaten zu vertreten haben, also die Wahrung des unabhängig

von allen Einzelrechten und Einzelgewalten, des höchsten vor ihnen, an sich bestehenden Rechts, vor allem auch des ursprünglichen Grundeigentumsrechts, überhaupt nicht den Regenten oder ihrer Gesamtheit zustehen kann, daß hierzu vielmehr nur eine aller Abhängigkeit von denselben, auch der Wahl durch sie entthobene, somit erbliche Rechtsmacht gefordert ist. Jedoch den tiefsten Einblick in die Notwendigkeit und in die Natur dieser obersten Rechtsmacht gibt uns Planck durch die Offenbarung des ganzen Entwicklungsgesetzes sowohl der Natur als des Menschenlebens und seiner Geschichte. Zu diesem Zweck müssen wir (wenn auch freilich auf dem beschränktesten Raum) auf das „Evangelium der Natur“ zurückgreifen.

Die erste ursprüngliche Realität oder der unendliche Raum kann sich nicht in Eins (das ja ein unendliches Zentrum sein müßte) zusammenfassen, er stellt sich nur in unendlich vielen einzelnen, wenn auch noch so komplizierten Himmelsphären dar, deren jede also gegenüber dem All ein besonderes, durch das Grundgesetz der Schwere zusammengefaßtes Ganzes ist, obwohl es auch mit dem übrigen Ganzen durch dasselbe Gesetz in Verbindung bleibt. Zugleich mit dem Zusammen des Ausgedehnten, diesem universellen Band aller Himmel, ist also der Grund des Besonderen, des Individuellen gesetzt, und es muß die Entwicklung des Ganzen notwendig diese beiden Seiten, das Universelle und das Individuelle, in sich befassen. Die ineinanderwirkende Konzentrierung oder zentrale Gesamttätigkeit faßt also im Anfang, vor allem individuellen Sein das All zusammen zu selbstlos unfrei universeller Einheit in den himmlischen Zentren, um zuletzt als individuelle, organisch selbständige Zentrumsform wieder zur universellen, aber nun freien Einheit zu werden im Geist und der von ihm geschaffenen selbstlos sittlichen, also vollendet freien Ordnung. Der Übergang der selbstlosen noch unfrei universellen Einheit zu individuellem Dasein liegt also in ihr selbst; denn eben die noch unfrei, warm und licht in ihre Peripherie hinausbezogene Zentrumseinheit kommt ja erst dadurch zu ihrem eigenen Ziel, daß sie sich ganz und wahrhaft zentral, in selbständig nach innen gehender Entwicklung zusammenfaßt und so im Gegensatz zu jener unfreien Hinaus-

beziehung ein neues, in sich konzentriertes, somit individuelles Ganzes schafft und von sich ausscheidet (während das auch nach der Geburt der Erde fortdauernde individuelle Streben ein bloßes Streben bleibt, nicht mehr zu planetarischen Geburten weiterführen kann). Hier sodann beginnt also aus der noch undifferenzierten Keimform auch dieses neuen planetarischen Ganzen die selbständig individuelle Teilentwicklung, in der die Teile, so sehr sie noch durch die Schwere an das übrige Ganze gebunden sind, sich nach der ganzen Anlage des neuen Zentrums aus der individualitätslosen, heißen und lichten Zusammenfassung peripherisch in sich selbst zurückziehen, also selbstisch kalt und dunkel vorerst zu unorganischem Dasein erlöschen. Schon in dieser unorganischen Entwicklung der Stoffwelt zwar betätigt sich, stufenweise sich mitbehauptend, die innere (gasigte, flüssige, feste) Einheit der Stoffe, insbesondere als die ihre Teile immer mächtiger beherrschende chemische Einheit; aber erst indem das Zentrum, statt unmittelbar in sich selbst in individuelle Teilform überzugehen, in zeugendem Erguß mittelbar, durch Ergreifen der schon vorhandenen Stoffe, auf dieser Unterlage sich zur individuellen, ihre Teile innerlich beherrschenden und bildenden (organisierenden) Zentrumseinheit umbildet, ist das ursprüngliche Streben der noch unfreien kosmischen Zentrumseinheit nach innerlicher Selbständigkeit erreicht, und kann und muß nun diese irdische Zentrumseinheit in immer höheren Entwicklungsstufen des zentralen Mutterschoßes zu ihrer Reife kommen, indem sie aus der anfänglichen Versenkung des Zentrums in die Peripherie, in der Pflanze, mittels immer reicherer Gliederung der organischen Teile als Tierseele über diese Peripherie sich erhebt, bis sie, völlig von der sinnlichen Zentrumseite geschieden, als unsinnlich-geistige Einheit zum universellen Gegenbild des unfrei in die Peripherie hinausbezogenen Anfangs im Menschen sich vollendet.

Das alles scheint nun freilich sehr wenig oder nichts mit der hier uns vorliegenden Frage nach der künftigen obersten Rechtsgewalt zu schaffen zu haben. Und doch, um mit der Mutter Erde jenen ewigen Bund schließen zu können, mit dem der Mensch erst Mensch wird, der ärmste wie der reichste, der niederste wie der

höchste, muß uns das Gesetz ihrer Entwicklung und kein anderes Hilfsmittel, das Verständnis auch für die Entwicklung des Rechtsorganismus und seine Krone aufschließen. Schon die embryonische des menschlichen Keims, wie sie von Planck uns dargelegt wird, bestätigt in unwandelbarer Konsequenz jenes Gesetz, nach dem das im Keim zusammengefaßte Ganze, so völlig undifferenziert es noch ist, doch den inneren Gegensatz in sich hat einerseits der ursprünglichen Zentrumsanlage, andererseits der durch sie erst auszubildenden noch unbestimmten und ungegliederten Peripherie (welch letztere, eben dieser unbestimmten Natur gemäß, so viele Ähnlichkeiten mit niederen Organen früherer Organismen zeigt, die dann der oberflächlichen darwinistischen Anschauung einen Halt für ihre bornierte Hypothese einer Nachwirkung früherer „Deszendenzstufen“ gaben). Denn auch hier, wie in der Erdentwicklung, kommt die anfängliche noch einseitig zentrale Anlage erst in ihrer peripherischen, zunächst nur vegetativen Ausbildung zu ihrer vollen Konsequenz. Mit vollster Klarheit endlich manifestiert sich dieses Gesetz in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit selbst, obgleich wir freilich besonders hier auf den zweiten Teil des Testaments, „Gesetz und Gang der menschlichen Entwicklung“ verweisen müssen. Als Resultat derselben aber, insbesondere der christlichen Entwicklung auf rechtlichem Gebiet haben auch wir hier, um auf unsern nächsten Zweck zu kommen, davon auszugehen, daß „auch schon die christliche Anschauung selbst in all ihrer Jenseitigkeit doch den Gedanken einer universellen Rechtsmacht mit Notwendigkeit hervorrief“, ja selbst den Grundbesitz, freilich als eine, wie sie selbst, von Gott ausgegangene Gabe, zur Voraussetzung ihres Lebensystems, dieser in Wirklichkeit lediglich aus der Heerfolge u. s. w. hervorgewachsenen Grundeigentumsaristokratie, gemacht hat, und daran die höchste Pflicht gegen das Ganze, nämlich neben dem Zehnten den Kriegsdienst und die des Schutzes gegenüber den an das Lehngut gebundenen Hörigen knüpfte. Unverkennbar liegt dieser den Kaiser als weltlichen Stellvertreter Gottes, der deshalb der kirchlichen Weihe bedurfte, zum obersten Lehenherrn erhebenden Anschauung die Idee zu Grunde, daß das Grundeigentum als die ursprüngliche, nach idealistischer Auffassung, statt von

Natur, von der göttlichen Gnade verliehene Grundlage alles Rechts, die über allem Andern, über Nationen und Staaten stehende geheiligte Ordnung in sich schließe. Und ganz deutlich weist die Zehntabgabe an die Kirche auf das wirkliche, nur idealistisch gefaßte Wesen des höchsten Rechtszweckes hin, der mit all seiner äußerlichen Ordnung nur die Bedingungen für das sittlich religiöse Leben herstellen soll, und wieder die Rechtspflicht gegen die Hörigen auf die im ursprünglichen Grundeigentumsrecht begründete Belastung des Grund und Bodens zu Gunsten der noch einer Eigentumsgrundlage Bedürftigen. So betrachtet, ist es aber nur das einseitig zentrale, unentwickelt religiöse Wesen dieses Kaisertums, in dem der Grund seiner Unzulänglichkeit zu suchen ist. Ihm fehlte die Reife, die Macht, von seiner idealistischen Abkehrung vom Diesseits aus diese diesseitige Welt zu erfassen, zu durchdringen, zu gestalten; das Material zu den Organen, in denen es einst wirken soll, mußte sich zuerst — also, wie in der Erdentwicklung, wie in der embryonischen Entwicklung, auf unorganischem resp. vegetativem Wege — bilden, und erst am Ende dieser Entwicklung kann sich das dann zu seiner Reife gekommene sittliche Rechtsbewußtsein, gleich dem irdischen Zentrum, der noch ordnungslosen oder unausgebildeten Gebiete der bürgerlichen, staatlichen, internationalen Gesellschaft bemächtigen, sie zu sittlich rechtlichen Organen umformen und hierin sein eigenes zentrales Wesen, geschieden von seiner ihm untergeordneten Peripherie, als die oberste, alle, auch die Ärmsten schützende Rechtsmacht behaupten und vollenden.

So aber erst und anders nicht verstehen wir die bisherige Entwicklung und sehen nun doch in versöhnlicher Weise auf dieselbe zurück. Wir wissen jetzt, daß und warum gegenüber der göttlich sanktionierten, sachlich aber rein geschichtlich zu selbstischem Sonderbesitz verkehrten Grundeigentumsordnung des Mittelalters die Stände des frei beweglichen Eigentums ohne ein das Ganze durchdringendes sittlich rechtliches Bewußtsein garnicht anders zur Geltung kommen konnten als in ihrem zuletzt zur scham- und zügellosesten Geldherrschaft ausgearteten, rein selbstischen, atomistischen Eigenstreben, das notwendig jene gleich selbstische Feudalordnung und ihr mit der Kirchengewalt kämpfend ver-

flochtenes Kaisertum, aber damit überhaupt alle sittlich höhere Rechtseinheit in seinem einseitig nationalen Sonderdasein verlieren mußte. „Nur die unwahr idealistische Abkehrung führt im Recht wie in der Naturauffassung zum widersinnigen und selbstischen Atomismus.“ Erst das vollendete sittliche Rechtsbewußtsein kann sich kraft des aller Rechtsentwicklung vorausgesetzten universellen Gesetzes des ursprünglichen Grundeigentumsrechts und der noch wichtigeren Berufsordnung über aller Staatenbildung wieder verkörpern in einer die Freiheit aller, die organische Berufsordnung der gesamten Menschheit wahrenen Zentralgewalt, die zwar beim deutschen Volke in dem auch geographischen Mittelpunkt der europäischen Nationen ihren in seiner Geschichte und seinem (wiedergeborenen) Geiste begründeten Halt und Wohnsitz haben wird, aber nur in ihrer von aller bloßen Nationalgewalt geschiedenen Stellung den mittelalterlichen Jugendtraum der deutschen Nation realisieren kann.
